

Auf- und Abschwünge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MDF und eloxiertem Aluminiumblech gibt's in drei verschiedenen Höhen, es ist um die eigene Achse dreh- und in Einzelteile demontierbar. Info: Rico Schmid, Zürich, 01/388 66 71.

Gastgeber

Frankreich schickte seine Kulturministerin Cathérine Trautmann, die Schweiz begnügte sich mit dem Informationschef des Amtes für Bundesbauten Jean-Michel Treyvaud. Zur Feier des 50. Geburtstags der Union Internationale des Architectes (UIA) in Lausanne demonstrierte die offizielle Schweiz, wie wichtig ihr Architektur und Architekten sind. Bundesrat Leuenberger hätte kommen sollen, aber hatte anderes zu tun, und ein der Ministerin entsprechender Repräsentant war nicht vorrätig. Im Schloss Chillon zeigte sich die Schweiz so, wie sie von aussen nicht gesehen werden will: kleinkariert.

Fussball

Das Fussballturnier des Architekturmuseums Basel fand im Regen statt. Es spielten sechs Mannschaften: werk, bauen + wohnen Zürich, Architekturmuseum Basel, Faces Romandie, Chur und Umgebung, Aargauer Auswahl, Rivista Tecnica del Ticino. Die Zweikämpfe waren heroisch, die Tore gehütet und der Ball rund. Gewonnen hat die alte Ordnung. Nach nur einem Jahr der Schande gelang es dem Architekturmuseum den Pokal wieder nach Basel zu holen. Im Final unterlag die Rivista den Museumsmännern mit 1 : 3. Basel ist damit wieder die sportliche Hauptstadt der Schweizer Architekten. Baukünstlerisch war sie es ja ohnehin.

Berner Künste

Nach zwei Jahren zieht die «Bernische Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung» (HP 5/97) eine Zwischenbilanz und erklärt ihre Pläne. Ausstellungen sind weiterhin ein Schwerpunkt der Tätigkeit. Für 1999 sind eine Retrospektive des Werks des Goldschmieds Othmar Zschaler und eine grosse Ausstellung zum Thema «Werkstoff Holz» von der Architektur bis zum Schmuck-

gegenstand in Vorbereitung. Daneben sollen externe Projekte unterstützt werden. So erhält das «Kunstforum Desinfarkt» in Kirchberg Geld für seine zweiteilige Ausstellung «Die menschliche Figur – Keramische Plastik», die am 20. September respektive am 17. Januar eröffnet wird. Geplant ist ferner eine juriierte Dokumentation der angewandten Kunst im Kanton Bern. Info: Bernische Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung, 4900 Langenthal, 062/923 47 55.

Neues Energielabel

In der EU gibt es ein Energielabel für Waschmaschinen, das 1999 auch in der Schweiz zur Pflicht wird. Energie- und Wasserverbrauch der Maschinen werden zur Waschwirksamkeit in Relation gesetzt. Die Ergebnisse klebt der Hersteller gut sichtbar auf das Produkt. So können Kundinnen und Kunden vor dem Kauf direkt vergleichen. Miele ist der erste Schweizer Hersteller, der seine Waschmaschinen nach den neuen Bestimmungen hat testen lassen und prompt die Bestnote AAA erhielt. Die Scala reicht von A bis G.

Verbandliches

Mitgliederversammlung des SGV

Der SGV nimmt Stefanie Bachmann, Alberto Bianda und Paolo Jannuzzi als Vollmitglieder und Patrizia Studer als Juniormitglied in den Verband auf. Ausgetreten sind Dominik Burckhardt und Rolf Vögeli.

Verbände und Hochparterre

Hochparterre baut die Zusammenarbeit mit den Design Verbänden aus und berichtet neu auch auf der Website über den SGV und den SID: mit News, Porträts und einem offenen Kanal.

Hochspannung Das Designerinnen-Forum Deutschlands, der Schweiz und Österreichs lädt zu seiner Jahrestagung vom 25. bis 27. September nach Frankfurt am Main ein. Das Thema heisst «Hochspannung», und das dazu passende Fest «Stromstoss». Info: Susanne Diemann, 0049/40/890 11 68.

auf- und abschwünge

Die Spinner von Uznach Eine Spinnerei investiert in den nächsten Jahren 30 Mio. Franken in Maschinen, Anlagen und Gebäude. Der Tatort liegt weder im Elsass noch in Portugal, Tschechien oder Polen, sondern in Uznach (Kanton St. Gallen). Die Standorte im Ausland hat die Spinnerei am Uznaberg ebenfalls evaluiert. Dass sie sich schliesslich für die Schweiz entschieden hat, begründet Dieter von Schulthess, Gründernachkomme und Hauptaktionär, mit der politischen Stabilität, den niedrigen Kapitalkosten und Steuern, dem qualifizierten Kaderpersonal sowie der Nähe zur Schweizer Textilmaschinenindustrie. Der Standort Uznaberg hat darüber hinaus den Vorteil, über Landreserven und eine bereits vorhandene Infrastruktur zu verfügen. Zum Kader, das in Ländern wie Tschechien und Polen «schwierig oder nicht zu finden» sei, kann etwa ein Viertel der rund 170 Uznaberg-Beschäftigten gerechnet werden. Im Ausland arbeiten allerdings die Spinnereiarbeiterinnen und -arbeiter zu geringeren Löhnen und die Energie sowie der Gebäudebau kommen billiger zu stehen.

Voraussetzungen fürs Überleben der Spinnerei sind gemäss Direktor Albert Zehnder die hohe Produktqualität, die maximale Nutzung der Maschinen und die Investition in moderne Anlagen. Mit einem Neubau, in dem 17 neue Ringspinn- und ebensoviele Spulmaschinen Garn «von allerhöchster Qualität» herstellen sollen, wird nun der nächste Schritt gemacht, nachdem bereits 1988 bis 1997 fast 30 Mio. Franken in Maschinen (70 Prozent) und Gebäude (30 Prozent) gesteckt worden sind. Die Investition bringt auch eine Kapazitätserhöhung und rund ein Dutzend neue Arbeitsplätze. Die hohe Qualität erzielt die Spinnerei, wie Betriebsleiter Jakob Hunsperger erklärt, hauptsächlich in der Produktionsvorstufe, beim Kardern (Reinigen) und Kämmen. Uznaberg-Garne werden grösstenteils in der Bekleidungsindustrie verwendet, für Herrenhemden und Damenblusen. Rund 90 Prozent der Produktion gehen in den Export, zu den Abnehmern zählen Firmen wie Schiesser, Calida oder Sallmann. Dabei muss um die Aufträge immer wieder gekämpft werden. Der Begriff Kundentreue existiere, so Albert Zehnder, nicht mehr. Nichts hält Direktor Zehnder vom Spezialitäten-Gerede: Wenn die Produktion eines Artikels industriell interessant sei, handle es sich nicht mehr um eine Spezialität.

Während die 165 Jahre alte Spinnerei am Uznaberg investiert, wurde der erst 13-jährige, als topmodern gelobte und mit Geld der Wirtschaftsförderung angesiedelte Produktionsbetrieb der Genfer Filinter kürzlich geschlossen. Damit bleiben in der Schweiz noch acht Baumwollspinnereien übrig. Uznaberg (Umsatz: 36 Mio.) ist mit einem Marktanteil von 25 bis 30 Prozent die Nummer 3. Ihre wichtigste ausländische Konkurrenz kommt aus Italien. Vielleicht hat die Spinnerei am Uznaberg auch überlebt, weil die alten Besitzerfamilien die Firma nicht an Möchtegern-Textilunternehmer wie Adrian Gasser oder Ueli Wampfler verkauft haben. Gasser schloss Gugelmann, Lorze, Bühler Kollbrunn und (teilweise) Bürglen, Wampfler die Müller in Seon und Carl Weber in Winterthur. Heute, wo alles nach der Börse lechzt, könnten die Uznaberg-Aktionäre ihr Kapital gewinnbringender anlegen als in einem Produktionsbetrieb. In diesem Sinne sind sie tatsächlich (sympathische) Spinner. Adrian Knoepfli